

**Buhlmann, Rosemarie/Fearns, Anneliese (2017): *Handbuch des fach- und berufsbezogenen Deutschunterrichts DaF, DaZ, CLILiG*. (Forum für Fachsprachen-Forschung 141). Berlin: Frank & Timme. ISBN: 978-3-7329-0013-8.**

Bereits 1987 zeigte Anneliese Fearns in ihrem Aufsatz „Fachsprachenunterricht – Fachunterricht – Allgemeinsprachlicher Unterricht“, der im gleichen Jahr wie die erste Auflage des von ihr zusammen mit Rosemarie Buhlmann herausgegebenen Titels *Handbuch des Fachsprachenunterrichts* erschien, worauf es bei Fachsprache ankommt: „Denkelemente“ (Termini), „Denkstrukturen“ (im Fach), „Mitteilungsstrukturen“ (im Fach). Diese Aspekte wurden damals bereits als notwendige Eigenschaften skizziert und werden auch in der hier besprochenen, vom Konzept her auf der 6. Auflage des Handbuchs beruhenden Publikation aufgegriffen. Erweitert werden sie um „funktionale Eigenschaften“ (von Fachsprache, vgl. S. 25), ohne dass Fearns mit ihrer Ko-Autorin einen eigenen Definitionsversuch von Fachsprache wagen wollte (zitiert werden jedoch Definitionen anderer Autoren).

Die damals konsequenterweise von Fearns aufgestellte Forderung nach eigenständigem fachsprachlichem Unterricht ist gerade im Fachhochschulbereich in die Praxis umgesetzt worden. Seitdem hat sich jedoch die Zielgruppe besonders aufgrund von (Arbeits-)Migrationsabkommen bzw. -phänomenen stark ausdifferenziert, sodass im Jahr 2018 eine Neukonzeption der Publikation anstand. Bei so umfangreichen Erfahrungen der Autorinnen in Lehre und Forschung ist daraus ein kaum zu überschätzendes Wissenskompendium geworden. Zudem ist das Arbeitsgebiet um die Berufssprache als weiteres Register gewachsen. Einerseits wird damit dem Phänomen Rechnung getragen, dass in vielen Berufen keine einschlägige Fachsprache benötigt wird, andererseits ist neben Deutsch als Zweitsprache auch CLILiG – *Content and language integrated learning in German* (Bezeichnung für Kurse, die als Fächer vollständig in der Fremdsprache unterrichtet werden) als eigenständige Disziplin vertreten. Im Vorwort wird daher als Zielstellung vorgegeben, den „Erwerb der sprachlichen Handlungsfähigkeit (...) zu ermöglichen bzw. zu erleichtern“ (S. 18). So wird nicht nur auf das Fach, sondern auch allgemein auf den Beruf und auf die Vorstufe – d. h. die Ausbildung / das Studium verwiesen. Damit setzt das seit mehreren Jahrzehnten in der anwendungsbezogenen DaF-Forschung bewährte Autorinnenteam neue Maßstäbe, geht es doch jetzt nicht mehr ausschließlich um ein Handbuch mit einschlägigen Hinweisen, sondern auch um einen praktischen Leitfaden: Der Kursplanung, -erstellung, den Vermittlungs- und Übungsformen in Naturwissenschaften und Technik sowie Wirtschaft werden eigene Abschnitte gewidmet, nachdem zuvor fachsprachliche Grundlagen auf diesen Feldern sowie Ziele und Formen des fachbezogenen DaF/DaZ-Unterrichtes abgesteckt wurden. Stets werden hierbei sprachliche Phänomene mit didaktischen Überlegungen gepaart.

Für Dozierende ist interessant, dass über fachsprachliche, berufsbezogene und CLIL-Lehrwerke berichtet wird. Zudem werden die interkulturelle Fachkommunikation und dazugehörige Übungen zum Kompetenzaufbau dieser Fähigkeit thematisiert, bevor abschließend über das Zusammenwirken von Lehrenden, Lernenden sowie Unterrichtsmaterial reflektiert wird. Bei der Gliederung fällt auf, dass wiederholt „didaktische und methodische Prinzipien“ (vgl. S. 9 ff.) bei den jeweiligen Übungsformen erläutert werden. Sie ähneln sich mitunter, weil sie oftmals Allgemeingültigkeit („pragmatisch sinnvolle Lernziele“, vgl. S. 408) besitzen. Hilfreich sind auch die vorangestellten „Aspekte der Darstellung“ (S. 8 ff.) in sämtlichen Abschnitten, die Übungsformen und Unterrichtsmaterial diskutieren.

Das Buch beginnt nach einem Vorwort mit Vorbetrachtungen (1. Abschnitt), um weitere Hinweise zur Benutzung zu geben: Explizit ist dies mit dem Gedanken verknüpft, dass es Lehrende durcharbeiten (vgl. S. 20), um ein allgemeines, allseits bekanntes Defizit beherrschen zu lernen: Es ist für eine Zielgruppe geschrieben, die fachfremd an die Fachkommunikation herangeht und kaum Möglichkeiten hat, die besprochene Fachsprache im authentischen Kontext kennenzulernen und damit einwandfrei zu beherrschen. Insofern würde es auch keinen Sinn ergeben, Inhalte zu besprechen – allein die sprachliche Vermittlung ist relevant.

Viel Raum nehmen die fachsprachlichen Grundlagen im Bereich Naturwissenschaft (2. Abschnitt) bzw. im Bereich Wirtschaft (3. Abschnitt) ein: Stets wird von bestimmten beobachteten Phänomenen innerhalb von Fachsprache ausgegangen, insbesondere von der Erwartbarkeit bzw. Vorhersehbarkeit von Text und Inhalten, lexikalischen Besonderheiten, dem Ersatz von Verbalisierung durch Diagramme, Skizzen, Schemata, Textbaupläne, Kommunikationsverfahren in geschriebenen und gesprochenen Texten. Besonderer Wert wird jeweils darauf gelegt, dass die Arbeit im Deutschunterricht lernerbezogen, fach- und berufsbezogen, qualitativ-, inhalts- und strategieorientiert sowie systematisch ist (vgl. S. 73 ff.).

Dass im Buch ausführlich auf Faktoren interkultureller Kommunikation (4. Abschnitt) eingegangen wird, beweist, dass man sich auch in sprachlichen Registern, die nach Buhlmann/Fearns zu „Allgemeingültigkeit, Präzision, Differenziertheit, Ökonomie und insbesondere Dichte“ (S. 132) neigen, Bedingungen ausgesetzt fühlt, die Einfluss auf das Fach nehmen: Machtdistanz, Individualismus vs. Kollektivismus, Maskulinität/Femininität sind herausgearbeitete Parameter, die dann auf Fachtermini eine Einwirkung haben, wenn ein und dasselbe Wort unterschiedliche Konnotationen hervorruft, zum Beispiel *Verhandlungen* (vgl. S. 228). Auch werden authentische Texte ausländischer Studierender angeführt, die „andere stilistische Eigenschaften“ (S. 213) enthalten.

Anschließend wird im 5. Abschnitt kurz gezeigt, warum Fachunterricht und fachsprachlicher/berufsbezogener Deutschunterricht Hand in Hand gehen (sollten). Letzterer baut eine „Brücke“ (S. 246) zwischen dem fachlichen und allgemeinsprachlichen Unterricht. Buhlmann/Fearns legen ferner fach- bzw. berufsfeldbezogene Ansätze sowie felderübergreifende Ansätze vor (S. 248 ff.) und erläutern, dass der zweite Ansatz nicht zu einer „sprachlichen Handlungsfähigkeit in Fach, Ausbildung und Beruf (S. 250) führe. Dies ist im Umkehrschluss ein Beweis dafür, dass ein allgemeinsprachlicher Unterricht dieses Ziel nur sehr eingeschränkt berücksichtigen kann.

Bei der Kursplanung (6. Abschnitt) sowie der Kurserstellung (7. Abschnitt) ist es wichtig, neben den Adressaten die „Kontaktzonen“ (S. 292) und die „Kommunikationssituationen“ sowie „Textsorten“ (S. 293) zu kennen, mit denen die Lernenden konfrontiert werden. Hier zeigt sich, dass der Bedarf an Fachsprachenlehrbüchern wohl noch stark wachsen wird, da die dazu notwendigen Übungsvarianten zu verschiedenen Berufsbildern, Niveaustufen und Lernzielen in wenigen Büchern nicht aufgenommen werden können. Ein riesiges Feld an Gestaltungsmöglichkeiten tut sich auf, das sich auch im Handbuch offenbart: Eine gute Kurserstellung ist nur dann möglich, wenn die Materialanalyse und -auswahl für die relevanten Unterrichtseinheiten optimal ist. Da von DaF-/DaZ-Lehrkräften fachliche Inhalte oft nicht diskutiert werden können, ist die qualitativ hohe sprachliche Vermittlung von Inhalten umso wichtiger zu begutachten. Hierzu scheint oftmals eine Kontaktaufnahme zu den die Fachlexik durchdringenden Lehrpersonen unvermeidlich.

Die fast das halbe Buch einnehmenden Vermittlungs- und Übungsformen für den Bereich Technik/Naturwissenschaft (8. Abschnitt), für Wirtschaft (9. Abschnitt) und für den Aufbau

interkultureller Kompetenz in der Fachkommunikation (10. Abschnitt) bilden ein exemplarisches Kompendium an. Sprachrezeption und -produktion sind dabei die grundlegenden Kategorien. Vieles mag einem allgemeinsprachlichen DaF-Lehrenden nicht neu vorkommen, doch es gibt immer wieder essenzielle Hinweise zur Wichtigkeit der formalisierten bzw. schematischen Darstellung, gerade im technischen Bereich. Anonymisierte Prüfungsantworten werden einbezogen, um angesichts von darin enthaltenen Mängeln zu zeigen, wie wichtig eine präzise Fachsprache ist.

Der finale 11. Abschnitt erhält eine große Bedeutung, da die zahlreichen Übungsformen nicht isoliert betrachtet werden können, sondern nur dann, wenn ein möglichst optimales Zusammenwirken von Lernern und Lehrern gewährleistet ist. Es werden daher einzeln die „Handlungsräume“ (S. 596) des Lehrers und des Lernaltens diskutiert und wertvolle Hinweise zur Ausgestaltung des Unterrichts vermittelt. Es mag idealistisch sein, zu behaupten, dass der Lerner „als handelndes Subjekt“ gesehen wird, der abhängig von seinem Herkunftsland „in diese Rolle im Unterricht erst richtig hineinwächst“ (S. 613); doch ein modern geführter Fachsprachenunterricht sollte diese Devise hochhalten. Die vielen weiterführenden bibliografischen Angaben geben weiteren Stoff an die Hand.

Insgesamt ist diese Publikation wegweisend für eine Ausdifferenzierung der Kursinhalte; sie zeigt, welches hohe Potenzial der DaF-Unterricht in den kommenden Jahren annehmen wird und wie er von der Digitalisierung, vielfältigen interkulturellen Begegnungen im Beruf und damit einer eher höheren als niedrigen Nachfrage nach verschiedenen Kursformaten aufgewertet wird. Das Buch trägt dazu bei, dass Fach- und Fachsprachenunterricht wohl noch enger verzahnt werden, selbst wenn die kooperierenden Lehrkräfte über ganz unterschiedliche Fachkenntnisse verfügen.

---

### Bibliographie

Fears, Anneliese (1987): „Fachsprachenunterricht – Fachunterricht – Allgemeinsprachlicher Unterricht.“ *Cahiers de l'APLIUT*, 7.2, 88–98.

Dr. Thomas Edeling  
Westfälische Hochschule Zwickau  
Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation  
FG Fachbezogene Sprachausbildung  
Dr.-Friedrichs-Ring 2a  
08056 Zwickau  
thomas.edeling@fh-zwickau.de